

Michael Klomfass

Sexbomben und Feuerstühle



Das Männerlexikon

Fakten. Historisches. Anekdoten



Michael Klomfass

Sexbomben und Feuerstühle

Das Männerlexikon

Fakten. Historisches. Anekdoten.

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Michael Klomfass
Sextbomben und Feuerstühle
Das Männerlexikon
ISBN 978-3-9813515-2-1

www.männerlexikon.de
kontakt@männerlexikon.de

© Copyright 2010. Alle Rechte beim Autor. Printed in Germany.

Cover-Idee: Michael Klomfass
Umschlaggestaltung und Satz: Büro für Werbung und Wunder, Hofheim
(www.werbungundwunder.de)
Foto (Pin-up-Girl): Fotodesign & Lichtbildneri, Tessa Schlick, Köln
(www.missgiggles.de)
Foto (Harley Davidson): Getty Images
Korrektorat: Claudia Ganci, Korrektorat, Übersetzungen, Proofreading & More,
Kuppenheim (claudiaganci@live.de)

BULLSHEET BOOKS
Michael Klomfass Verlag
Pfauenstr. 13
76199 Karlsruhe



www.bullsheetbooks.de
kontakt@bullsheetbooks.de

das nur ein physikalischer Vorgang – und dennoch ein Kunstwerk. Das flüchtigste Kunstwerk der Welt: vorbei schon in dem Moment, da der Ball im Netz zappelt.

Und trotzdem manchmal für die Ewigkeit.

Atombusen → Sexbombe

Aushilfscasanova

So mancher Mann brüstet sich damit, ein Casanova zu sein. Doch ziemlich schnell wird klar, dass es sich bei diesen Männern lediglich um Aushilfscasanos handelt.

Hier der Beweis: Der Begriff Casanova geht auf den gleichnamigen spätbarocken Playboy Giacomo Casanova (1725-1798) zurück, der in seinen Memoiren gesteht, auch vor Nonnen, Jungfrauen, der königlichen Mätresse Madame Pompadour und flotten Dreiern mit Mutter und Tochter keinen Halt gemacht zu haben. Dennoch wissen nicht alle modernen Männer, dass er auch beim Lesen eines Buches Erfüllung fand. Er war ein italienischer Tausendsassa mit blonder Perücke, promovierter Jurist und Theologe, der auch schon mal, wie tatsächlich überliefert ist, betrunken bei der Predigt von der Kanzel stürzte. Mit seinen venezianischen Seidenschuhen schlich er durch Lustgärten und Höfe der Monarchen in Paris, Preußen und St. Petersburg. Der tolle → *Hecht* traf sich mit Päpsten, Freimaurern, Rousseau, Voltaire und diskutierte in den Salons mit Gelehrten und Aristokraten, schrieb Geschichtsbücher und das ein oder andere Opernlibretto. Warum sollte das in Widerspruch mit einem ausschweifenden, lustbetonten Leben stehen? »Enthaltsamkeit verursacht Magenbeschwerden«, vertraute er seinem Tage-

buch an. Und daher war er »stets vergnügt und unablässig darauf bedacht [...], von einem Genuss zum anderen zu eilen«. Was er allerdings unter ›Genuss‹ verstanden hat, dürfte nicht zwingend mit den Vorlieben heutiger Männer übereinstimmen. In seinen Memoiren verrät er: »Was die Frauen betrifft, so habe ich immer gefunden, dass die jeweils Geliebte angenehm duftet, und je kräftiger sie schwitzte, desto köstlicher schien sie mir zu sein.« Schon eher verständlich ist es, dass der gepuderte Edelmann Freude daran empfand, mit einem Vierspanner durch die Metropolen zu rattern und in der abgedunkelten Wagenkabine unzüchtige Partys zu feiern. Er war sozusagen der Vorreiter der Champus-Porno-Spritztouren in amerikanischen Stretch-Limos. Der geschmeidige Kosmopolit war aber auch ein Visionär, der noch vor der Montgolfier-Ballon-Ära schwebende Luftschiffe voraussagte. Innovativ zeigte er sich überdies in der Medizin und der Biologie: Zur Empfängnisverhütung pflegte er seinen Gespielinnen goldene Metallkugeln einzuführen. Er erklärte ihnen das so: »Es genügt, wenn während des Gefechts die Kugel in der Tiefe der Liebeskammer liegt. Das Metall besitzt eine Abwehrkraft, die jede Empfängnis verhindert.« [→*Empfängnismethoden*]

Somit hatte er eine gute Argumentationsgrundlage, um das Schafsdarmkondom abzulehnen, über das er schimpfte, er könne sich »nie dazu bereitfinden in eine leblose Haut gehüllt glücklich zu werden«.

Wobei die eitle Rokoko-Rakete Überzieher nicht grundsätzlich verweigerte. Voller Würde bedeckte Casanova sein Haupt in Liebesnächten – wegen der Läuse – mit einer Nachthaube.

Casanova war nie verheiratet. Offensichtlich wusste er, dass Liebe blind macht und die Sehfähigkeit erst wieder in der

Ehe zurückkommt. Das ist heute sogar wissenschaftlich mit Hirn-Scans erwiesen. Im Liebesrausch der ersten Monate wird im Gehirn das Belohnungszentrum angesprochen, genau das Areal, in dem auch Drogen wirken. Die Urteilsfähigkeit (insbesondere gegenüber der geliebten Person) wird erheblich herabgesetzt. Also achtete Casanova darauf, sich nie zu lange mit einer Dame einzulassen. Seinen Memoiren zufolge hatte er rund 120 Sexualpartnerinnen in seinem Leben. Zugegeben, das ist im Vergleich zu den in einer repräsentativen Studie belegten 18,6 Frauen, die ein 40-jähriger Deutscher in seinem Leben durchschnittlich hatte, ganz schön viel. Aber im Vergleich zum Hollywoodstar Jack Nicholson, der von sich behauptet, schon mehrere Tausend (!) Frauen glücklich (?) gemacht zu haben, sieht der ohnehin schon gepuderte Casanova ziemlich blass aus.

Warum streben Männer in ihrem Leben danach möglichst viele Frauen zu haben? Was hat sich die Natur dabei gedacht? Auf die Schnelle lautet die Antwort, dass wir den Auftrag haben, einen Beitrag zur Arterhaltung zu leisten. Also müssen wir möglichst häufig und weit unser Erbgut verbreiten. Wenn Sie mal des Fremdgehens überführt werden, sagen Sie einfach Ihrer Frau, dass es überhaupt nichts mit ihr zu tun hat und dass Sie als Mann lediglich ein Sklave der Evolution sind. Ihre Frau wird Ihnen, wenn sie einen gesunden Verstand hat, verzeihen. Zeigt sie sich jedoch uneinsichtig, sollten Sie ihr Ihr Verhalten mit einem Blick ins Tierreich erklären:

Mehr als 95 Prozent aller Säugetierarten (zur Erinnerung: wir Menschen sind lediglich hochentwickelte Säugetiere) gehen keine Partnerbeziehungen ein. Tatsächlich ist die ungezügelter sexuelle Vielweiberei völlig normal. Die Weibchen sind auch nicht besser und paaren sich mit vielen Männchen,

sogar ohne jede Scham in der Öffentlichkeit. One-Night-Stands und Public Sex sind also die Regel, nicht die Ausnahme. Eine Folge dieser öffentlichen Rummurerei (Promiskuität) ist, dass die männlichen Erzeuger keinen nennenswerten Beitrag zur Aufzucht des Nachwuchses leisten, ja meistens noch nicht mal ihre Nachkommen kennen lernen.

Ein weiterer Unterschied zwischen Mensch und Tier liegt in der Zielorientierung des Geschlechtsverkehrs: Menschen haben oft Sex, auch dann, wenn eine Empfängnis ausgeschlossen ist. Die meisten Säugetiere hingegen nur, wenn eine Befruchtung möglich ist. Menschenfrauen haben einen verdeckten Eisprung, für einen Mann ist es fast unmöglich, die fruchtbaren Tage der Partnerin zu erkennen. Im Gegensatz dazu geben die meisten tierischen weiblichen Säugetiere Kunde von ihrem Eisprung mit bestimmten Genitalfarben, Gerüchen und Lauten, um Männchen für eine schnelle Nummer anzulocken. Während ihrer unfruchtbaren Tage sind sie enthaltsam. Es gibt aber auch ein paar Tiere, wie Delfine und Bonobo-Affen, die offensichtlich die menschliche Vorliebe für Sex als Freizeitvertreib teilen.

Die meisten Menschenfrauen haben während ihrer fruchtbaren Tage (hoffentlich) nur einen Partner. In Studien, in denen die genetische Vaterschaft überprüft wurde, zeigt sich, dass ungefähr 90 Prozent der Kinder tatsächlich vom Ehemann oder festen Partner, der sich auch um den Nachwuchs kümmert, stammen.

90 Prozent?! Dann ist jedes zehnte Kind ein Kuckuckskind! Also, dann sind Frauen auch nicht viel besser als Männer. Und wer weiß, wahrscheinlich wurde Casanova, der Verführer, Romancier, Diplomat, Börsenhändler, Historiker, Übersetzer antiker Schriften, Geiger und Philosoph von den

Frauen nur schamlos ausgenutzt.

Unabhängig davon, gibt es in der Neuzeit nur wenige Männer, die den Vergleich mit Casanova aufnehmen können. Der bekannteste Playboy des 20. Jahrhunderts ist Gunter Sachs. Er verführte nicht nur die begehrenswertesten Damen seines Heimatortes Schweinfurt, überdies durfte er dem weiblichen Geldadel in Paris und New York unter den Pelzmantel schauen. Mit der französischen →*Sexbombe* Brigitte Bardot war er sogar verheiratet. Jet-Set, Champus, Partys, Ferraris und Yachten waren und sind seine Welt. Aber wie Giacomo Casanova hat er auch jenseits dieses Glamours etwas zu bieten: Er ist Zweierbob-Europameister, Mathematiker, Dokumentarfilmer und Fotograf. Er traf sich mit den Kennedys und Salvador Dali, war befreundet mit Fiat-Boss Agnelli, Andy Warhol, Coco Chanel und Francis Crick, dem Entdecker der DNA.

Um Frauen zu erobern, griff er zu Mitteln, die uns gemeinen Bürgern fremd sind. Seinen Heiratsantrag an Brigitte Bardot inszenierte er mit Hilfe eines Helikopters. Er ließ sich über ihr Grundstück fliegen und warf bündelweise Rosen ab. Danach, erzählt er heute, »bin ich aus dem Helikopter abgesprungen. [...] das war vielleicht acht Meter hoch über dem Wasser. Es war lustig: Zuerst habe ich den Koffer rausgeworfen. Er war von Louis Vuitton, die hatten früher Holzkoffer. Der schwamm voraus, und dann kam ich an Land.«

Der Rest der Geschichte ist bereits Geschichte. Sie heirateten und ließen sich bald wieder scheiden. Es scheint an diesem französischen Sprichwort etwas dran zu sein: »Die Ehe ist eine Lotterie, in der die Männer ihre Freiheit und die Frauen ihr Glück aufs Spiel setzen.« [→*Zocker-Gen*]



MEHR DAVON?!

Pralle 280 Seiten für läppische 9,80 Euro.

Jetzt bestellen:

www.männerlexikon.de